

BEWERTUNG DER DEUTSCHEN MODENESER – TYP VOR FARBE IST DIE DEVISE

**Ein Bericht der Preisrichterkollegen
Dirk Günther, Kai Kilger, Benjamin
Trottner des Zuchtausschusses des
SV der Deutschen Modeneserzüchter**

Mit etwas über 100 Farbenschlügen laufen die Deutschen Modeneser, zumindest was die Farben- und Zeichnungsvielfalt betrifft, etlichen Farbentaubenrassen den Rang ab. In der Bewertungsreihenfolge laut Standard stehen die Farbe und Zeichnung aber an letzter Stelle. Wer also bei der Bewertung von Deutschen Modenesern beim Ausfüllen der Bewertungskarte z.B. mit sg-Farbe beginnt, der macht grundsätzlich etwas falsch. Mit diesem Bericht möchten wir Ihnen eine kleine Anleitung für die Bewertung mit Erläuterungen zur Standardbeschreibung der Deutschen Modeneser an die Hand geben.

Einleitend zum aktuellen EE - Standard:

Grundsätzlich hat sich in den letzten Jahren ab und an mal das eine oder andere geändert, aber die wirklich wichtigen „Attribute“, die einen echten Modeneser ausmachen und auf jede zuchtstandsbezogen ausgefüllte Bewertungskarte Einfluss haben sollten, sind seit langem eigentlich

unangetastet. Eine elegante Ausstrahlung, die gleichmäßige Drittelung der Gesamthöhe, Kopf- und Brustrundung, Stirnfülle, ausgewogene Unterlinie, eine waagerechte Körperhaltung, Kürze und Kompaktheit. All diese Kriterien sind also nichts Neues, ganz im Gegenteil. Was im Standard aber ausdrücklich nicht mehr auftaucht ist: „die kleinste aller Huhntauben“. Denn jetzt sind die Triganino Modeneser die kleinsten Huhntauben.

Was hat sich geändert?

Wie schon erwähnt sind die Eigenschaften, welche den Modeneser in seiner Erscheinung ausmachen nicht gravierend verändert worden. Was sich positiv verändert hat ist, dass die gezeigten Tiere an Körpertiefe, Körperrundung, Schild- und Frontbreite züchterisch deutlich verbessert wurden, ohne dabei die Eleganz des Modenesers aus den Augen zu verlieren.

Zeitgemäß sind nicht die Tiere mit den längsten Läufen oder den längsten Hälsen in obere Punktereignen anzusiedeln. Nein, wir möchten eine

ausgewogene Drittelung. Dazu gehört auch das mittlere Drittel – der Körper. Es ist daher sehr erfreulich, dass das mittlere Drittel gerade in den letzten Jahren standardkonform züchterisch verbessert wurde.

Vorab ist es uns wichtig, dass alle nachfolgenden Maßangaben nur RICHTWERTE sind, heißt also: Die Tauben werden bei der Bewertung nicht vermessen, sondern werden mit klarem, geschultem Blick und dem immer notwendigen Fingerspritzengefühl des amtierenden SR oder PR bewertet. Selbstverständlich bedarf es immer auch der entsprechenden Fachkenntnis über den aktuellen Zuchtstand des jeweiligen Farbenschlages. Bei der Vielzahl an Farbenschlügen versteht es sich von selbst, dass sich nicht alle Farbenschlüge auf gleichem züchterischem Niveau befinden. Eine ausführliche Zuchtstandsbeschreibung der einzelnen Farbenschlüge würde den Umfang dieses Berichtes sprengen. Informationen zum jeweiligen Zuchtstand der einzelnen Farbenschlüge können aber auf der SV-Homepage www.modeneser.de eingeholt werden. Anhand der Bewertungsreihenfolge



0,1 Deutsche Modeneser, Gazzi, Blau mit schwarzen Binden, v 97 WCHP, Köbele Willi, Waldkirch.



1,0 Deutsche Modeneser, Schietti Schwarz-gescheckt, v 97 WCHP, Kai Kilger, Ebersbach.



0,1 Deutsche Modeneser, Magnani Vielfarbig, v 97 WCHP, Günther D. u. H., Nienburg.

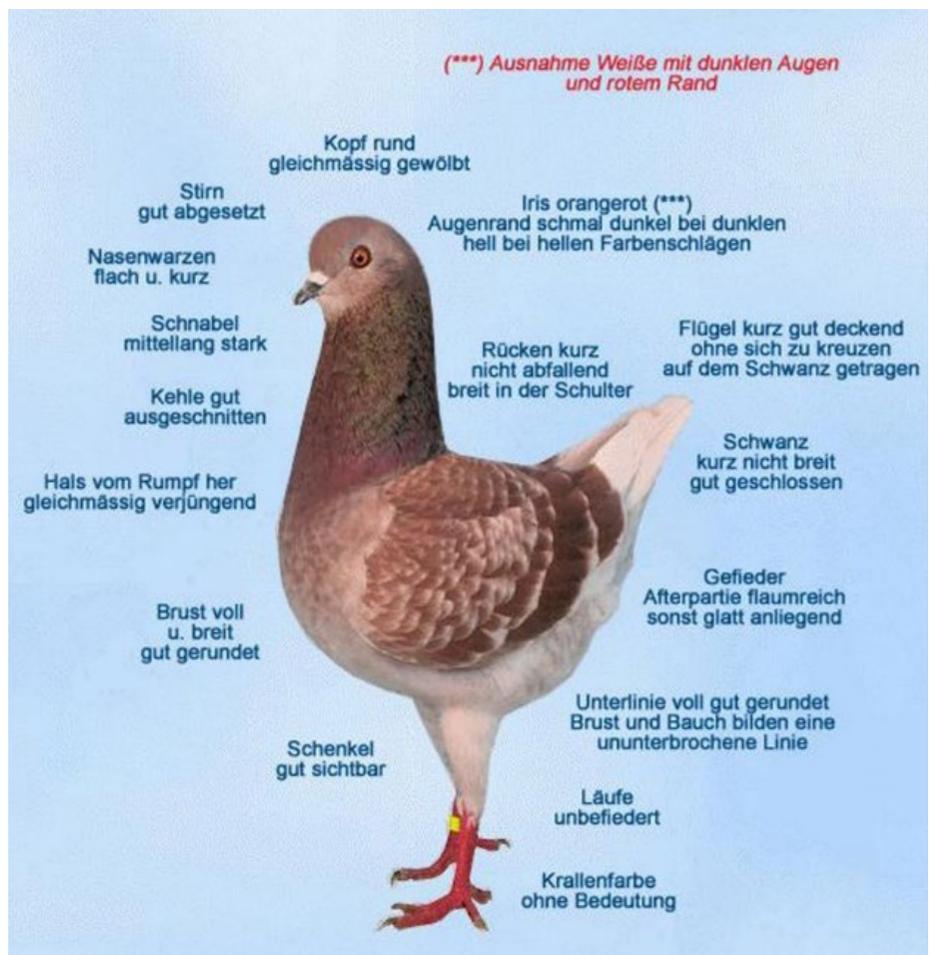
Gesamteindruck – Körperform, -größe und -haltung – Stand und Halsform – Kopf – Augenfarbe und Rand – Farbe und Zeichnung ist dieser Bericht entsprechend gegliedert.

Der Gesamteindruck:

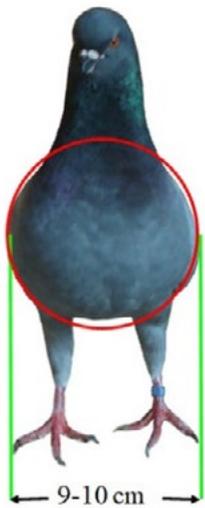
Eine stolze, ruhige und elegante Ausstrahlung, gepaart mit harmonischen Rundungen im Kopfprofil, den Schildern, wie auch in der Brustpartie und eine ununterbrochene, runde Unterlinie machen einen großen Anteil im Gesamterscheinungsbild eines Modenesers aus.

Eine 3er Kombination aus Läufen und Schenkel als erstes Drittel zum Körper bzw. zur Körpertiefe als zweites Drittel und Hals und Kopf als drittes Drittel bilden zusammen die oftmals beschriebene Gesamthöhe des Modenesers.

Als Richtwert können pro Drittel 9 bis maximal 10 cm herangezogen werden. Im nachfolgenden Bild sind die Stichpunkte aus der Standardbeschreibung anschaulich an einem Modeneser, wie wir ihn uns vorstellen, dargestellt.



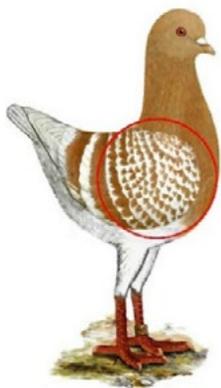
Die Form und die Figur:



Die Brust soll voll, breit und gut gerundet sein. Dadurch ergibt sich ein Richtwert für eine Frontbreite von 9-10 cm von Flügelschild zu Flügelschild, man kann dies auch als das „6.Drittel“ bezeichnen. Jedoch ist dies wie schon erwähnt ein

„Richtwert“, der nicht gemessen, sondern lediglich durch den Sachverstand des jeweiligen SR oder PR beurteilt wird. Um im Profil Harmonie zu erreichen, sollte die Brust in einen Kreis passen. Tiere, die eine zu schmale oder während der Bewertung eine konstant angezogen/hochgetragene Brustpartie vorweisen, müssen zurückgestuft werden.

Ansonsten sind Brustspalten, nach AAB definierte Brustbeindeformationen oder deutlich abstehende, nicht eingebaute Flügelbüge ebenfalls entsprechend als Mängel zu vermerken.



Die Flügelschilder sollen möglichst groß und rund erscheinen. Gut eingebettet in eine volle, breite Brust- und auch Bauchpartie sind sie ein elementares Merkmal in der Typbewertung,

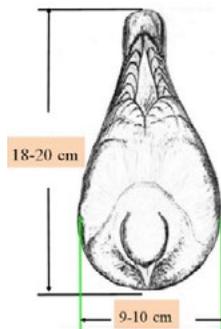
weil hiervon maßgeblich das zweite der drei Drittel abhängig ist. Ohne ein ausreichend großes, rundes und tiefes Flügelschild, kann es schnell dazu führen, dass die Körpertiefe nicht optimal in die Gesamtdrittelung passt, wodurch die Taube auch recht lang wirkt.

Ein nicht eingebautes, schmales Flügelschild ist bei der Bewertung in nahezu allen Farbschlägen als Mangel zu vermerken, insbesondere dann,

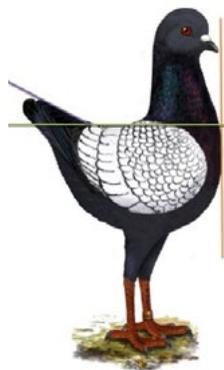
wenn die Körpertiefe mit der Hals- und Beinlänge nicht mehr in ausreichender Harmonie zueinanderstehen.

Die Unterlinie muss harmonisch, voll, rund und durchgehend in Erscheinung treten. Über Unterbrust und Bauch bildet sich eine ununterbrochene, nicht absetzende Bogenlinie, welche im fest anliegenden Keilgefieder ausläuft. Die Hauptfehlerquellen bei diesem Haupttrassemerkmal sind zum einen Haltungsprobleme wie hochgetragene Brustpartie, oftmals kombiniert mit einer inkonstanten oder abfallenden Rückenlinie. Loses After- bzw. Flankengefieder oder schlichtweg zu wenig Körpertiefe und Körpervolumen führen oftmals dazu, dass die Tiere in der Unterlinie Wünsche oder auch Mängel aufweisen. Manchmal wird versucht die Unterlinie durch Herausziehen von Federn hinter den Schenkeln runder erscheinen zu lassen. Das ist Unsinn, wenn Körpertiefe nicht vorhanden ist, dann wirken die Tiere durch diese Aktion nur noch flacher und länger.

Der Körper und die Körperhaltung:



Der Körper eines Modenesers sollte rund, kompakt, kurz und breit erscheinen. Die Gesamtlänge beläuft sich auf ca. zwei Drittel (18 bis max. 20 cm) der Gesamthöhe. Auch hier gilt es, ein gutes Augenmaß zu haben, um den Typ bzw. die Harmonie und Kompaktheit als Gesamtes zu erkennen und einordnen zu können. Stö-



rend im Gesamtbild des Körpers sind letzten Endes meist fehlende Körperbreite, -tiefe und -rundung, schmale Schilder und natürlich auch zu lange Körper oder Abschlüsse. Die Proportionen müssen harmonisch im Einklang zueinanderstehen. Eine elementare Rolle des Ganzen spielt auch eine

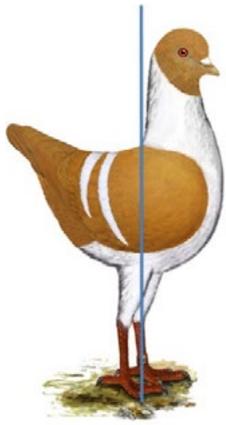
korrekte Körperhaltung. Eine konstant waagerechte, kurze Rückenlinie ist zu fordern, breit aus den Schultern kommend - übergehend in einen dazu passend - schmalen, kurzen Schwanz. Die Schwanzpartie wird leicht angehoben getragen. Eine konstant abfallende Haltung während der Bewertung ist ein eindeutiger Fall und sollte auch so bewertet werden. Nicht so eindeutig, aber durchaus gar nicht so selten werden Tiere zur Schau gestellt, die zwar keine abfallende Haltung in der gewohnt klassischen Form zeigen, aber in der Konstanz der waagerechten Rückenlinie Probleme haben, aber zeitgleich durch eine wiederum korrekte Schwanzhaltung dies wieder überspielen. In solchen Fällen, die meist zeitgleich auch eine leicht angehobene Brustpartie mit sich bringen, ist ein deutlicher Hinweis auf mehr Konstanz in der waagerechten Rückenlinie angebracht.

Im Bereich der Schwanzpartie gilt, dass extrem breite Abschlüsse, wie auch überzogene Schwanzhaltungen klaren Punktabzug nach sich ziehen. Auch das Präsentationsverhalten des Tieres spielt eine Rolle. In den meisten Fällen haben die Tiere vorab schon eine gute Käfigdressur erhalten und präsentieren sich nach einer kurzen Ansprache von außen recht gut. Wilde „Gefechte“ mit dem PR-Stab sind grundsätzlich unangebracht, aber dennoch gilt: Kurz ggf. auch mit dem Stab die Taube ansprechen und positionieren, ist Aufgabe des Preisrichters, dann reagieren die meisten Tiere auch und bringen sich in Position. Zum Thema Schwingenlage ist darauf zu achten, dass die Schwungfedern fest aufliegend auf dem Schwanz getragen werden, ohne dabei zu kreuzen und sie das Schwanzende nicht erreichen oder gar überragen.

Eine kleine, kritische Anmerkung sei zu dieser Thematik erlaubt: Wenn in großen, hochwertigen Kollektionen als „Hauptkriterium zur Abstufung“ die Schwingenlage herangezogen wird und demnach auf (zu-) vielen Bewertungskarten dies als Kritikpunkt aufgeführt wird, ist das in manchen Fällen auch an den Schautagen noch nachvollziehbar, aber leider in manchen Fällen eben auch nicht.

Abschließend ist eine gute Rückendeckung bei Modenesern obligat.

Stand und Beinstellung des Modenesers:



Die Läufe und die Schenkel bilden zusammen den „Stand“, welcher wiederum 1/3 der Gesamthöhe (9 bis maximal 10 cm) ausmacht. Die Läufe sind gepflegt und unbefiedert, die Schenkel gut

sichtbar und fließend aus der Unterlinie kommend.

Sie sind mittig eingebaut und balancieren den Körper gut aus. Das Fersengelenk muss beidseits leicht gewinkelt (Fersenwinkel) sein. Daher sind konstant gerade bzw. nach vorne durchgedrückte Fersengelenke fehlerhaft.

Im Idealfall „tänzelt“ der Modeneser während der Bewertung sogar auf den Zehenspitzen. Dies ist ein Zeichen von hohem Adel und darf keinesfalls negativ in die Bewertung einfließen. Die Nagelfarbe ist in allen Farbschlägen ohne Bedeutung.

Worauf ist bei der Typbewertung in Sachen Stand besonders zu achten:

- Passt die Standhöhe zur Gesamtdrittteilung oder ist der Stand zu tief / in manchen Fällen auch zu hoch?

- Zeigt das Tier eine korrekte Beinsetzung oder weist es eine unkonstante Fersenwinkelung auf? Manche Tiere drücken sogar beidseits konstant durch. Vergleicht man dieses nicht unwichtige Bewertungskriterium mit dem der bereits aufgeführten Thematik der Schwingenlage, so verhält es sich aus meiner Sicht beim Fersenwinkel genau andersherum. Tiere, die in der Konstanz der Fersenwinkelung Probleme haben, müssen im Wunschbereich konsequenten Punktabzug erfahren. Bei eindeutig durchgedrückten Fersengelenken während der Bewertung muss eine deutliche Mangelkritik verfasst werden.

- Eine lose oder gar struppige Schenkelbefiederung hat ebenfalls Punktabzug zur Folge.
- Das „Schaufertigmachen“ bzw. die Pflege der Läufe ist heutzutage – nicht nur beim Modeneser aus meiner Sicht ein Selbstverständnis.

Der Hals:



Voll aus den Schultern kommend, verläuft er sich gleichmäßig verjüngend aus dem Rumpf heraus geradlinig in Richtung Kopf. Bei einer korrekten Hals-

führung liegt die Schnabelspitze auf Höhe der Brustlinie.

Eindeutig zu kurze, zu dünne, plumpe und dicke Häse mit voller Kehle, aber auch zu lange oder gar schlauchförmige Häse sind fehlerhaft. Stiernacken, inkonstante oder gar gezügelte wirkende Halsführungen geben Grund zur Abstufung.

Backenspalten im seitlichen Halsgefieder, ein Thema, das in einigen Farbschlägen in den letzten Jahren auf sich aufmerksam gemacht hat. Nun ja, handelt es sich um eine klare Scheitelung in der Struktur des seitlichen Halsgefieders, so ist dies ein eindeutiger Fall.

Aber in manchen Fällen geht es zu rasch mit der Kritikgestaltung in den Mangelbereich, wobei an den Schautagen dann von „Backenspalten“ nichts mehr zu sehen ist. Also im Zweifelsfall bitte genau hinschauen.

Dennoch gilt: während der Bewertung in eindeutigen Fällen ist eine deutliche Mangelkritik unumgänglich. In nicht eindeutigen Fällen ist, wenn überhaupt, eine vorsichtige Kritikgestaltung im Wunschbereich angebracht.

FOTOS: © SV DT. MODENESER



korrekt gewinkelt



zu wenig gewinkelt



durchgedrückt, dünne Läufe

Der Kopf und dessen Profil:



Der runde Kopf unterliegt ebenfalls einer hohen Gewichtung bei der Typbewertung des Modenesers. Er sollte proportional zum Körper passen. Eine

deutlich abgesetzte, volle Stirnpartie verläuft im Profil harmonisch rund weiter, so dass sich der höchste Punkt des Scheitels über dem Auge befindet. Anschließend geht das runde Kopfprofil - ohne abzusetzen - in den Hinterhals über. Die Bewertung von Stirnfülle, Kopfschub und Rundung als harmonisches Ganzes sollte während der Sichtbewertung im Käfig vor dem Herausfangen der Taube erfolgen. Innerhalb der Handbewertung kann das Kopfprofil letztendlich nicht korrekt beurteilt werden. Vorab: Gleiches gilt auch bei der Bewertung des Augenrandes. Auch dieser sollte außerhalb der Handbewertung vor Entnahme des Tieres beurteilt sein. In begründeten Verdachtsfällen auf einen Mangel relativiert sich das natürlich. Punktabzug je nach Ausprägung ist erforderlich, wenn

- der höchste Punkt des Oberkopfes nicht über dem Auge sitzt, sondern davor. Dies sieht man in letzter Zeit relativ oft (auch ungeahndet)
- bei zu langgezogenen und / oder unharmonischen Kopfprofilen
- bei flachen Scheiteln bzw. fehlender Scheitelhöhe
- bei fehlender Sichtfreiheit durch übertrieben grobe Köpfe
- bei nicht ausreichender oder gar fehlender Stirnfülle, aber auch bei extrem überdimensionierter Stirnpartie
- bei unharmonischen Übergängen in den Nacken. Bei den Gazzi sollte man bei diesem Punkt nicht zu kleinlich werden. Durch den Übergang der härteren, farbigen Feder am Kopf zur etwas weicheren, weißen Feder am Hals ergibt sich hin und wieder ein kleiner Absatz.

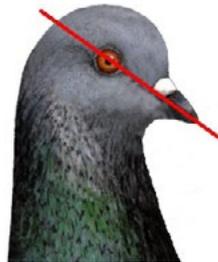
Der Schnabel:

Ist verhältnismäßig stark, nicht zu spitz und knapp mittellang. Ein korrekter Schnabeleinbau besteht

dann, wenn der Schnabelschnitt in einer weitergeführten „gedachten Linie“ mittig durch das Auge geht. Die Schnabelwarzen sind kurz und flach, die Schnabelfarbe ist der Gefiederfarbe angepasst. Lange, dünne Schnäbel und auch eine ausgeprägte Niedergesichtigkeit (Senkschnäbel) passen nicht ins Bild.

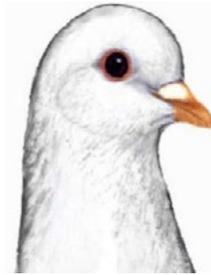
Übertrieben kurze, mövchentypische Schnäbel und vor allem gesteckt wirkende Schnäbel genau so wenig. Ungepflegte/weit überstehende Oberschnäbel stören den Gesamteindruck, auch hier ist eine entsprechende fachmännische Schauvorbereitung durch den Züchter durchaus einzu fordern.

Die Augen und der Augenrand:



Auch die Augen der Modeneser dürfen bei der Bewertung keine untergeordnete Rolle spielen. Der Standard fordert, dass

sie ausdrucksvoll und gut sichtbar sind. Die Iris sollte bei fast allen Farbschlägen orangerot sein, etwas hellere Iriden bei Braunfarbigen werden toleriert. Dennoch gibt es eine spezielle Ausnahme: Die Weißen mit dunklen Augen und rotem Augenrand, hier ist die Augenfarbe eben dunkel und der Augenrand intensiv rot zu fordern. Bei den anderen Farbschlägen gibt es natürliche Unterschiede und hier bedarf es wiederum einer gewissen Zuchtstands- bzw. Fachkenntnis, um diese korrekt beurteilen zu können. Die aufgeführte Definition „orangerot“ gibt zum Glück auch einen kleinen Handlungs- bzw. Interpretationsfreiraum aber auch mit ganz klaren Grenzen: Gelbe oder braune Iriden sind Mängel. Augenfehler gibt es auch vereinzelt bei den Modenesern und diese sollten klar nach den Vorgaben des Standards beurteilt werden. (nachzulesen im Standard unter: Beurteilung der Rassetauben, Seite 3, Absatz c). Ergänzender Hinweis: Bei den Gazzi können bei Jungtieren minimale Pigmentflecken in den orangeroten Iriden noch als Wunsch toleriert werden. Nach Mauserabschluss sollten sie aber verschwunden sein.



Die Augenränder werden schmal und gut abgedeckt gefordert. Sie sind dunkel bei dunklen und hell bei hellen Farbschlä-

gen. Kurz gesagt, der Rand beim Modeneser sollte einfach unauffällig sein. Sehr grobe oder extrem schlecht abgedeckte Augenränder bedürfen in jedem Fall einer deutlichen Abstufung. Wie bereits erwähnt gibt es auch hier eine Ausnahme. Und zwar rote Ränder bei dunkeläugigen Weißen. Diese sind auch uneingeschränkt die Einzigen, bei denen ein roter Augenrand positiven Einfluss auf die Bewertung hat. Alles andere, sprich vom rötlichen bis zum roten Augenrand hat Einfluss auf die Kritikgestaltung, und zwar in eindeutigen Fällen sogar als grober Fehler. Nochmals der Hinweis: Die Beurteilung des Augenrandes sollte unbedingt vor der Entnahme des Tieres aus dem Käfig erfolgen und nicht erst dann, wenn die Anzahl der Schwingen- und Schwanzfedern, der Brustbeinverlauf, die Augenfarbe, die Ringnummer usw. geprüft wurden. Grund dafür ist, dass insbesondere die fahlen Farbschläge aber auch alle anderen in solchen „Stresssituationen“ wie der beschriebenen Handbewertung auch in der Randfarbe kurzzeitig entsprechend reagieren.

Das Gefieder:

Glatt und fest anliegend, im Afterbereich vollflaumig. Sehr haariges oder lockeres Gefieder, Brustspalten, klare Scheitelungen im seitlichen Halsgefieder, loses Schenkel-, After- und Flankengefieder gilt als fehlerhaft. Ein straff anliegendes, glattes Halsgefieder macht einen hochwertigen Modeneser erst perfekt. Aber klar ist auch, dass dieses Merkmal teilweise auch mit der Federstruktur des jeweiligen Farbschlags (bedingt) zu tun hat, als auch mit äußeren Einflüssen wie z.B. Luftfeuchte, Witterung etc. Hierbei bedarf es wiederum einer fachlich korrekten Einschätzung bei der Bewertung. In eindeutigen Fällen muss eine mangelhafte Gefiederfestigkeit klaren Einfluss auf die Kritikgestaltung haben.

Farbe und Zeichnung:

Bei unseren Modenesern unterscheiden wir in den Varianten Gazzi, Schietti und Magnani. Viele Farbschläge gibt es sowohl bei den Gazzi als auch bei den Schietti. Die Gazzi gibt es derzeit in 40 Farbschlägen, die Schietti in 58 und die Magnani in 7 Farbschlägen. Die Gazzi haben eine weiße Körperfarbe. Farblich sind der Kopf (Maske), Flügelschilder und Schwinge, sowie Schwanz, Schwanzdecken und Keilgefieder. Die Maske sollte keinesfalls zu groß werden, also keine Latzzeichnung! Wird der Kopf heruntergedrückt, dann reicht die Maske im Idealfall bis zur Schnabelspitze und die Maske ist dabei gut gerundet. Der Rücken der Gazzi ist weiß. Die sogenannte Brücke, ein farbiger Oberrücken ist erlaubt, jedoch kein vollständig farbiger Rücken. Etwas farbige Schenkel an den Innenseiten, gelten als Farbstoffreserve und sind nicht zu bemängeln. Entsprechend hoch ist bei den Gazzi der Aufwand für das Schaufertigmachen, ohne fachmännisches Putzen geht es nicht. Sogenannte Rundschnitte an den Masken beispielsweise sind ein No-Go und entsprechend zu ahnden. Die Schietti könnte man als die „Einfarbigsten“ bezeichnen. Gezeichnet sind außer bei Schimmeln, Tiger und Schecken dann nur die Flügelschilder. An reine Farben können hohe Ansprüche gestellt werden, Lackfarben müssen entsprechend auch Lack aufweisen, dass gilt sowohl für Gazzi, als auch für Schietti. Die Binden werden lang, gezogen und gut getrennt verlangt. Ist Bindensaum vorhanden, z.B. bei Bronze- oder Weißbindigen muss dieser auch klar erkennbar und begrenzt sein und sollte dementsprechend ruhig verlaufen sowie nicht gezackt sein. Bei den schildigen Varianten unterscheiden wir in Ungesäumte und Gesäumte, dementsprechend ist jede Art von Saumsansatz bei Ungesäumte fehlerhaft, im Umkehrschluss fehlender oder dürrtiger Saum bei den Gesäumten in der Wunsch- oder Mangelspalte einzutragen. Ob die Schimmel jetzt etwas heller oder dunkler wirken, ist nebensächlich. Die Gleichmäßigkeit der Schimmel-farbe ist entscheidend, fleckig sollten die Färbung aber keinesfalls sein. Bei unseren Tigern und Schecken

verfahren wir genauso. Gleichmäßig getigert oder gescheckt, d.h. optisch ansprechend, egal ob heller oder dunkler im Gesamterscheinungsbild. Was konsequent Einträge in der Mangelspalte nach sich zieht ist eine einfarbige schwarze oder blaue Brust. Hier wird sich mit zunehmendem Alter keine oder kaum Besserung einstellen. Sind die Schilder wenig gezeichnet bleibt es beim Wunsch, das wird mit zunehmendem Alter besser. Nebenbei bemerkt verfahren wir im Sonderverein bei den Schecken mit einer sogenannten SV-Regelung, das ist die Einzige. Diese besagt mit einer weißen Feder in Schwanz oder Schwinge gilt die Taube als gescheckt. Für die Vergabe der Höchstnote müssen aber Schwanz und beidseitig die Schwinge gescheckt sein. Fehlt beispielsweise die Schwingescheckung einseitig vergeben wir als SR bei figürlich einwandfreien Tieren maximal die Note „hv“. Fehlt hingegen beidseitig die Schwingescheckung oder einseitig Schwingescheckung und Schwanzscheckung ist bei maximal 95 Punkten Ende der Fahnenstange. Zudem lassen wir bei Jungtieren Farburneinheiten in den Schwungfedern, wie z.B. eine weiße Schwingenspitze, ungeahndet. Das ist unter anderem dem Tierwohl geschuldet. Damit wollen wir vermeiden, dass auf Teufel komm raus diese farburne Feder laufend gezogen wird nur um endlich eine weiße Feder zu bekommen. Mit dieser Regelung sind wir in den vergangenen Jahren gut gefahren, sie bringt uns stabile Meldezahlen und Sicherheit der Züchter für die zeitige Meldung für die Großschauen zum Teil mitten in der Mauserzeit. Bei Gazzi und Schietti unterscheiden wir in Grund- und förderungswürdige Farbschläge, die aktuelle Zuordnung kann auf der SV-Homepage nachgelesen werden. Die letzte Variante sind die Magnani – hier sieht jede Taube anders aus. Es wird unterschieden in Farbschlägen mit Almondfaktor, d.h. Vielfarbige, DeRoy und Silber-sprenkel und den Komplementärfarben Kite, Golddu, sowie Agate Rot und Gelb. Das Gros machen die Vielfarbigen aus. Hierbei ist auf möglichst gleichmäßig mandelbraune Grundfarbe zu achten, bei zu weißlicher oder zu blauer Körperfarbe sollte entsprechend abgestuft werden. Die Schwinge sollten dreifarbig und die Schwanzfedern mindestens zweifarbig sein. Wichtig ist auch die

Spritzerzeichnung über den ganzen Körper verteilt. Vielfarbige (Jung-)Taubinnen sind nie so gezeichnet wie die Täuber. Sie sollten aber zeigen, dass die Anlagen vorhanden sind – einige Spritzer sind daher ausreichend. Mit zunehmendem Alter werden die Vielfarbigen dunkler, mehrjährige Täuber auszustellen ist fast nicht möglich. Die Silbersprenkel führen ein Schattendasein, nur wenige Züchter beschäftigen sich mit ihnen. Wenn sie gezeigt werden sieht man durch die Anleihen schwarzer Schietti figürlich hochwertige Tiere. Auch die deRoy kann man als Raritäten bezeichnen. Die Komplementärfarben sind Mittel zum Zweck für die tierschutzgerechte Zucht. Kein Magnanzüchter wird seine Zucht auf Komplementärfarben ausrichten.

Bewertungsreihenfolge:

Die Richtung muss stimmen! **Typ und Ausstrahlung vor Farbe und Zeichnung!**

Der Gesamteindruck ist in erster Linie maßgeblich. In der Gesamterscheinung dürfen bzw. müssen geschlechtsspezifische Unterschiede sein. Wichtig ist, dass Täuber einen maskulinen und Täubinnen einen femininen Eindruck vermitteln und das Geschlecht klar erkennbar sein sollte. Ansonsten muss sich dies in der Bewertung widerspiegeln.

Zudem gilt es zu bedenken, dass die Farbe und die Zeichnung (auch lt. Standard) an letzter Stelle der Bewertungsreihenfolge aufgeführt werden. Das bedeutet nicht, dass uns die Farbgebung nicht interessiert, schließlich gelten die Modeneserzüchter zurecht als die Farbentaubenzüchter unter den Huhntaubenzüchtern, jedoch sollte man nicht extrem an der Farbgebung im letzten Detail rumkritisieren und sich bei der Bewertung an Kleinigkeiten festhalten. Zusammengefasst liegen die höchsten Prioritäten klar auf den nun sehr ausführlich beschriebenen „Attributen“ wie: Einer typhaften, stolzen Ausstrahlung, runden Formen, kurzen und eleganten Figuren, einer harmonisierenden Drittelung, ausdrucksvollen Kopfpunkten und einer konstanten Körperhaltung.